

Offizielles Organ der Schweizerischen Rundsprachgesellschaft sowie verschiedener anderer Radio-Organisationen und Landesverbände. Schweizer Zentralorgan für Radio, Fernsehen, Grammophon und Tonfilm. Herausgeber: AG. für Radiopublikationen AGRAP Bern. Redaktion: Franz Sidler, Bern, Schwarzwaldstr. 21, Telefon (031) 54460. Verantwortlich für die Redaktion der Programme: Christian Koebl, Zürich, Brunnenhofstr. 20, Telefon (051) 261720. Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist ohne Bewilligung der Redaktion verboten.

Nummer **31** 29. Jahrgang
Programm vom 3. bis 9. August 1952

Bezugspreise: Ausgabe I (mit offiziell. Radio-Programm). Bei Postzustellung: ohne Versicherung jährl. Fr. 24.95, halbjährl. Fr. 13.55, vierteljährl. Fr. 6.90. Mit Versicherung gegen entspr. Zuschläge auf obig. Preisen ohne Versicherung. Durch die Ablage ins Haus gebracht: ohne Versicherung 60 Rp. pro Nummer, mit Versicherung gegen entspr. Zuschläge auf einem Grundpreis von 55 Rp. Durch Buchhandel oder Kiosk: 60 Rp. pro Nr. - Ausgabe II (mit offiz. Telefon-Rundspruch-Prgr.). Bei Postzustellung: ohne Versicherung jährl. Fr. 22.75, halbjährl. Fr. 12.10, vierteljährl. Fr. 6.15. Mit Versicherung geg. entspr. Zuschläge auf obigen Preisen ohne Versicherung. Durch die Ablage ins Haus gebracht: ohne Versicherung 55 Rp. pro Nummer, mit Versicherung gegen entspr. Zuschläge auf einem Grundpreis von 50 Rp. Durch Buchhandel oder Kiosk: 55 Rp. pro Nummer. - Postcheck-Konto der «Schweizer Radio-Zeitung»: III / 7887 Bern.

ERSCHEINT SAMSTAGS - ZOFINGEN, SAMSTAG, DEN 2. AUGUST 1952

ZUM PROBLEM DER RADIOPREDIGT

Unsere Zeitung hat sich schon in verschiedenen Beiträgen zu den Fragen der Radiopredigt geäußert. Neue Veranlassung dazu gibt uns ein Artikel der in den «Basler Nachrichten» vom 30. Juni publiziert wurde. Pfarrer D. E. Thurneysen hatte anlässlich der Synode den Wunsch ausgesprochen, es möchte bei der Auswahl der Radioprediger mehr Sorgfalt angewendet werden. Diese Bemerkung führte zu einer Anregung von O. M., die wir hier wiedergeben:

Dieses kleine Vorkommnis gibt mir den Anlaß, einmal öffentlich einen Gedanken zu äußern, der mich seit langen Jahren beschäftigt, den ich auch schon wiederholt in kirchlichen Kreisen ausgesprochen hatte, ohne freilich damit auf Gegenliebe zu treffen. Der Gedanke ist dieser: es möchte die Radiopredigt jeweils auf längere Zeit — ein halbes, ein Jahr — an die gleiche Persönlichkeit übertragen werden.

Ich glaube, daß dieser Gedanke bei mir erstmals angeregt worden ist, als man vor Jahren immer wieder etwas von dem einflußreichen englischen Radioprediger zu lesen bekam. Er verdichtete sich dann bei mir, als ich selber dieses und jenes Mal eine Radiopredigt halten durfte und darauf immer — wie das jedem Radioprediger geschieht — so und so viele Briefe aus allen Himmelsrichtungen zugeschickt bekam. «Was müßte das sein» — so sagte ich mir — «wenn es einem Manne vergönnt wäre, auf längere Zeit zu dieser unsichtbaren Gemeinde zu reden, auf ihre Fragen und Nöte zu antworten, in diese und jene Frage der christlichen Heilserkenntnis, diesen und jenen biblischen Kreis eine gründliche Einführung zu geben!» So wie es jetzt betrieben wird — o sicher nicht ohne Segen! — ist es doch ein Dilettantismus, eine seltsam bunte, zufällige Darbietung von geistlicher Nahrung. Der brave Radio-Predigt-Hörer wird ohne allen Zusammenhang von einem Thema zum andern gehetzt; wie kann es da zu einem Aufbau kommen? Statt dessen aber noch einmal: welche fast nicht ermeßbaren Möglichkeiten ergäben sich für einen wahrhaft berufenen Verkündiger, der auf lange Sicht disponieren könnte!

Ich brauche das nicht weiter auszuführen; es leuchtet von selber ein. Nun aber die Bedenken. O sie sind so leicht zu erheben, daß man sich fast geniert, sie im einzelnen zu nennen. Der wahrhaftig in der Praxis genugsam versierte Kirchenratspräsident hat laut Zeitungsbericht geäußert: «Wir leben aber in einer Demokratie. Es geht nicht an, ein-

zelne auszuschließen und andere prominente Redner zu bevorzugen.» Der einigermaßen Eingeweihte ahnt die Fülle und Zähigkeit der Widerstände! Aber trotzdem: Wenn es sich bei der von uns geäußerten Idee wirklich um etwas Fruchtbare handelt, dann wird sich, dann muß sich der Weg finden. Die Zeiten sind zu ernst, als daß wir wichtige Gelegenheiten — und eine solche ist die Radiopredigt — nicht so fruchtbar wie möglich gestalten sollten. Bei gutem Willen und zäher Anstrengung wird das Ziel erreicht durch alle Differenzen hindurch; Beweis: das neue Gesangbuch. Werden wir nicht auch in der Radiopredigt vorwärts kommen? O. M.

Im Anschluß daran vermitteln wir Ihnen nun dazu die Bemerkungen von protestantischen und katholischen Geistlichen, welche wir um eine kurze Stellungnahme zu dem aufgeworfenen Problem gebeten haben:

Die wohlgemeinte Anregung, die Radiopredigt jeweils auf längere Zeit einer bestimmten Persönlichkeit zu übertragen, ist mit der in unseren schweizerischen reformierten Kirchen de facto (und nach menschlichem — nicht göttlichem! — Recht) gültigen Anschauung und Gewohnheit unvereinbar. Genau das, was O. M. am jetzigen System der Radiopredigt beanstandet: sie biete «eine seltsam bunte und zufällige Darbietung von geistlicher Nahrung» — genau das ist es, was der durchschnittliche reformierte Schweizer, sofern er an seiner Kirche überhaupt interessiert ist, von ihr und ihrer Predigt erwartet. Ich möchte das Klagegeschrei über Einseitigkeit, Ausschließlichkeit, Intoleranz usw. hören (oder vielmehr: lieber nicht hören!), das an die Leitung unseres Radios ergehen und wahrscheinlich auch bald durch unsere Zeitungen laufen würde, wenn dort wirklich ein halbes oder gar ganzes Jahr lang eine einzige Stimme zu Wort kommen sollte. Es müßte denn sein, daß es die einer nichtssagenden und darum niemandem wohl und niemandem weh tuenden Mittelmäßigkeit wäre! Wer diese Stimme zu singen nicht in der Lage ist, wird bei uns nimmermehr auf allgemeine Zufriedenheit rechnen dürfen: in der großen Mehrzahl unserer Kirchgemeinden nicht und darum auch nicht am Radio. Die Zeit mag einmal kommen, in der ein Hunger durchs Land gehen wird, gerade von der Reformierten Kirche in der Einigkeit ihres Glaubens ein bestimmtes, klares und wahres Wort zu hören. Dann wird gewiß auch wieder einer — ob er nun ein großer oder ein

kleiner Mann sei — berufen und imstande sein können, das Wort Gottes für alle und zu allen zu reden. Dann mag auch die Anregung von O. M. zu Ehren kommen. Der heutigen Situation in unseren schweizerischen Kirchen entspricht das System der «Berner Platte» und nur dieses. Ich halte es nicht für das richtige. Das schweizerische Radio aber kann nicht besser sein als die schweizerischen Kirchen. Es wird sich wohl oder übel daran halten müssen, daß der durchschnittliche reformierte Schweizer eben dieses und nur dieses System für gut, schön und nützlich hält.

Prof. Dr. Karl Barth, Basel.

Soweit ich unsere Hörerschaft im allgemeinen kenne und mit jenen geistlichen Mitbrüdern in Kontakt stehe, die die Prediger bestellen, oder die häufig zu Predigten sich einladen lassen, glaube ich Ihnen mit Sicherheit sagen zu können, daß dem Großteil die bisherige Art und Weise genehm ist.

Dabei wäre nicht auszuschließen, daß ab und zu — vielleicht für einen kleineren Zyklus — eine einzige Persönlichkeit eingeladen werden könnte. Die einheitliche und gründliche Bearbeitung eines Stoffes kann dabei gewinnen je mehr natürlich die Sachkenntnis und Tüchtigkeit des Predigers gewährleistet ist.

Franciscus von Streng, Bischof von Basel und Lugano.

Oft habe ich mich darüber verwundert, daß unsere Reformierte Kirche die großen Möglichkeiten der Radiopredigt nicht besser ausschöpft. Dazu schiene mir ein Doppeltes nötig. Erstens, die Beschränkung der Radioprediger auf einen kleinen Kreis von besonders dazu Geeigneten. Der Grundsatz, daß möglichst alle einmal drankommen müssen, ist gänzlich verkehrt. Es wird ja doch auch nicht jeder einmal, der Reihe nach, Kirchenpräsident oder Theologieprofessor. Nur wenige sind berufen, diesen Dienst an den vielen Tausenden von anonymen Zuhörern zu tun. Zweitens gilt es sich klar zu machen, daß die Radiopredigt etwas ganz anderes sein muß als die Gemeindepredigt. Es gibt keine «Radiogemeinde», es gibt nur einzelne — und mögen es Zehntausende sein, die die Radiopredigt hören. Darum muß die Radiopredigt sich auf diese Einzelnen einstellen und sie als Einzelne und nicht als Gemeinde anreden. Es sind hauptsächlich zwei Kategorien von solchen Einzelnen. Die der Kirche Entfremdeten und diejenigen, die aus irgend einem

(Fortsetzung Seite 21)